

Test: Focusrite Saffire Pro 40

von Alexander Weber

FIREWIRE-INTERFACE | Focusrite setzt bei seiner neuen Interface-Generation auf eine minimalistische Ausstattung und die Reduktion auf das Wesentliche. Ist in diesem Fall weniger wirklich mehr?

Eckdaten:

- acht analoge Ein- und Ausgänge
- acht Mikrofonvorverstärker
- 48-Volt-Phantomspannung
- Pad-Funktion
- zwei Instrumenteneingänge
- zwei Loopback-Kanäle
- Unterstützung bis 96 kHz bei 24 Bit
- ADAT-Ein- und Ausgang
- S-/PDIF-Anschluss
- MIDI-Schnittstelle
- 18-mal-16-DSP-Mixer
- zwei Kopfhörerausgänge
- Monitorbus
- LED-Meter



Bewusst reduziertes Konzept mit praxistauglichen Eigenschaften: Saffire Pro 40.

Mit dem Saffire Pro 40 stellt Focusrite den Nachfolger der Recordinginterfaces Saffire Pro 26 und Saffire Pro 10 vor, verzichtet dabei aber auf teils kostspielige Zusatzfunktionen und hält das Gerät damit auf einem anwenderfreundlichen Preisniveau.

Ausstattung

Wichtigstes Merkmal aller Focusrite-Interfaces sind die aus der Red- und Green-Serie bekannten und außergewöhnlich rein und transparent klingenden Mikrofonvorverstärker, die in abgewandelter Form natürlich auch im Saffire Pro 40 zu hören sind und von denen das Gerät gleich acht Stück zu bieten hat – genug also, um beispielsweise ein komplettes akustisches Schlagzeug oder die Band im Proberaum in einem Take zu mikrofonieren. Die in dieser Klasse serienmäßige Phantomspannung wird separat in zwei Vierergruppen zugeschaltet und versorgt Kondensatormikrofone mit der zum Betrieb nötigen Vorspannung.

An die Kanäle 1 und 2 lassen sich dank Impedanzanpassung auch hochohmige Instrumente anschließen, sodass man E-Gitarre oder -Bass trocken einspielen und später mit Amp-Simulationen wie Guitar Rig oder Amplitude verfeinern kann. Wirkungsvollen Schutz vor Übersteuerung der Eingangsstufe bietet eine Pad-Schaltung, die das Signal um -9 dB absenkt und damit Eingangspegel bis +16 dBu ermöglicht. Focusrite verzichtet in allen Eingangskanälen konsequent auf Hilfsmittel wie Trittschallfilter und Phasendrehung – wichtige Funktionen, die sich aber allesamt auch in einer DAW bewältigen lassen. Ein Insert-Weg wäre allerdings praktisch gewesen, fehlt aber ebenfalls.

Rückseitig bietet das Pro 40 Anschlüsse: Zu den acht Mikrofon- kommen acht analoge Line-Eingänge, acht korrespondierende Line-Ausgänge sowie mit ADAT und S-/PDIF die beiden gebräuchlichsten Digital-

schnittstellen. Die A-D-/D-A-Wandler unterstützen in allen Kanälen Samplingraten bis 96 kHz bei 24 Bit. Für den ADAT-Anschluss nutzt das Pro 40 das S-/MUX-Protokoll, kombiniert also bei Abtastraten über 48 kHz zwei ADAT-Kanäle, sodass dann nur noch vier ADAT-Wege genutzt werden können. Inklusive der Loopback-Kanäle stehen insgesamt also zwanzig Ein- und Ausgänge bereit. Besondere Erwähnung verdienen die beiden Kopfhörerbusse, auf denen sich unabhängige Mixe für zwei Musiker zusammenstellen lassen. Den Abschluss bilden die obligatorische MIDI-Schnittstelle sowie ein Monitorbus mit Mute- und Dim-Funktion, der zwei weitere Signalwege beisteuert.

DSP-Mixer

Kein Recording-Interface kommt heutzutage mehr ohne einen DSP-Mixer aus, mit dessen Hilfe sich latenzfrei eine Mischung aus realen und virtuellen Eingangskanälen erstellen und an beliebigen Ausgängen wieder ausspielen lässt. Wie auch bei vielen Mitbewerbern kommen dafür nicht nur die physikalischen Interface-Ein-, sondern ebenso die DAW-Ausgänge in Frage. Auf diese Weise erzeugt man während einer Recording-Session leicht bis zu 16 verschiedene Monitormixe, die die Musiker mit Playback versorgen.

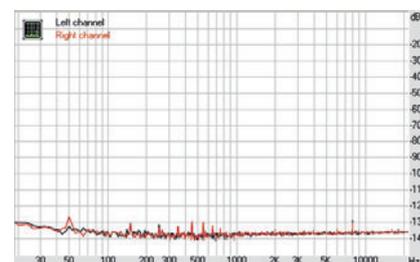
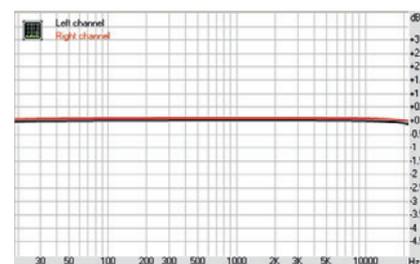
Beigaben

Focusrite legt seinem neuen Pro 40 allerlei Nützliches bei: Neben Ableton Live Lite, Novations Bass-Station-VSTi und rund 1 GB Sampledaten der Soundschmiede Loopmasters gibt es auch noch eine Plug-in-Suite aus Kompressor, Gate, Reverb und Dreiband-Equalizer – herkömmliche VST- oder AU-Plug-ins, die in einen Host wie Cubase oder Logic geladen werden müssen, also mitnichten auf dem DSP des Interface laufen, wie man es vielleicht vermuten könnte. Die Effekte,

die in gleicher Form auch dem Novation Nio beiliegen, bewegen sich qualitativ auf akzeptablem Niveau, stellen aber sicher kein zusätzliches Kaufargument dar.

Fazit

Wie bereits in den Vorgängern Pro 26 und Pro 10 können die Focusrite-Preamps auch im Saffire Pro 40 klanglich voll überzeugen. Positiv überrascht haben im Test auch die guten technischen Werte der Wandler: In puncto Linearität liegt das Pro 40 mit maximal -0,04 dB auf exzellentem Niveau. Und auch die Dynamik mit real 104 dB und einer Verzerrung von 0,0072 % lassen in der Praxis keine Wünsche offen. Besonderes Lob aber verdient das stimmige Gesamtkonzept, das auf überflüssigen Schnickschnack verzichtet und dennoch alle wichtigen Routing-Funktionen und Schnittstellen in einem praxistauglichen Recording-Paket vereint. ■



In puncto Linearität und Dynamik weiß das Pro 40 durch exzellente technische Werte zu überzeugen.

Saffire Pro 40

Hersteller: Focusrite

Web: www.focusrite.com

Vertrieb: www.trius-audio.de

Preis: 469 Euro

- ▲ hervorragende Mikrofonvorverstärker
- ▲ gute Linearität
- ▲ hohe Dynamik
- ▲ DSP-Mixer
- ▼ keine Insert-Wege

Bewertung



Beat

Alternativen

M-Audio Fast Track Ultra 8R

www.m-audio.de

Preis: 499 Euro

Preonus Firestudio Project

www.preonus.com

Preis: 599 Euro